

**SPERRVERMERK BIS 07.12.2008: ES GILT DAS GESPROCHENE WORT**

Rostock, den 27.11.2008

**Laudatio anlässlich der Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaille  
am 07.12.2008 in Berlin**

Verehrte Anwesende,  
sehr geehrte Vertreter der Preisträger,

vor einem Jahr saßen wir zu fünft hier als VertreterInnen für den Anwaltsnotdienst anlässlich der Durchführung des Weltwirtschaftsgipfels im Juni 2007 in Heiligendamm bei Rostock. Drei RechtsanwältInnen, die zusammen mit mehr als 100 Kolleginnen und Kollegen ein Büro organisiert haben, rechtlichen Rat erteilten, bei Anhörungen vor Gericht vertreten haben, mit Polizei und Justiz Tag und Nacht diskutiert haben und zwei Frauen aus den Ermittlungsausschüssen stellvertretend für die Vielzahl von Männern und Frauen, die Tag und Nacht im Einsatz waren, um die Hilferufe und Anfragen der Globalisierungskritiker entgegen zu nehmen, zu beruhigen, Hilfe zu organisieren und Daten für die Anwälte zusammenzustellen. Wir wurden als „Streetworker für das Recht“ bezeichnet.

Wir saßen im Publikum aufgeregt, erwartungsvoll und auch ein wenig stolz. Gefühle, die Sie jetzt sicherlich genauso erleben.

Heute werden stellvertretend für die beteiligten Rechtsanwälte Frau Dr. Anna Luczak und ich die Laudatio halten.

Anna hat ihre Wahlstation in Israel bei der Organisation ACRI (association for civil rights in Israel) abgeleistet. Ich konnte während meiner Schulzeit dreieinhalb Wochen im Oktober 1981 Leben und Arbeit im Kibbuz Mishmar Hasharon kennenlernen. Noch deutlich erinnerbar, weil das Attentat auf Anwar as Sadat in diese Zeit fiel und seine Bemühungen um den Frieden in der Region beendeten.

Frau Dr. Luczak wird beginnen mit der Laudatio für die heute auszuzeichnenden Anarchists against the wall und ich werde für das Bürgerkomitee Bil'in sprechen.

Anna

Bil'in ist ein Dorf in Palästina. Etwa 2.000 Menschen leben hier. Die meisten erzielen ihren Lebensunterhalt aus der Landwirtschaft. Einige haben Arbeitsstellen bei der palästinensischen Autonomiebehörde.

Die Stadt Ramallah - weitaus bekannter - liegt 12 km entfernt. Alles in der Westbank.

Bil'in liegt hinter dem von Israel errichteten Sperrzaun. Diese Barriere hat das Dorf von ca. 60 % ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche getrennt. In diese Flächen wurde eine israelische Siedlung errichtet, das Land besetzt.

Im Jahr 2002 begann Israel mit dem Bau eines Sicherheitszaunes. Dieser Zaun sollte die israelische Zivilbevölkerung besser vor terroristischen Übergriffen schützen. Man hoffte, die auf 720 km Länge geplante Anlage werde potentielle Selbstmordattentäter fernhalten. Faktisch sollte der Sperrzaun die israelische Bevölkerung von den Palästinensern klar physisch trennen und so eine Grenzziehung zwischen Israel und einem zukünftigen Staat Palästina vorwegnehmen. Anfangs bestand dieser Zaun größtenteils aus Stacheldraht oder mehreren parallel verlaufenden Zäunen mit einer Gesamtbreite von 60 m, in denen regelmäßig Militärpatrouillen wachten. Die Passierstellen, die eingerichtet wurden, sollten den Zugang zu den landwirtschaftlichen Nutzflächen ermöglichen und auch den Austausch der Arbeitskräfte. Längst ist der Stacheldraht in Teilen durch 8 m hohe Betonmauern ersetzt.

Aus den Medien kennen wir die Bilder von den Passierstellen. Wer nicht selber dort in der Warteschlange stand, wird sich kaum vorstellen können, was dort geschieht. Niemand kann wissen, ob er auf die andere Seite kommen wird. Die Durchgänge sind häufig über Tage oder Wochen verschlossen. Werden sie dann wieder geöffnet, dann vielleicht nur für zweimal am Tag für eine halbe Stunde. Wartezeiten von Tagen müssen in Kauf genommen werden. Dramatische Szenen spielen sich ab. Kinder werden geboren. Ihre Überlebenschancen sind gering. Kranke bleiben unversorgt.

Arbeiter erreichen ihre Arbeitsstellen nicht und können kein Einkommen zur Versorgung ihrer Familien erzielen. Felder bleiben unbestellt, weil die Zeit nicht ausreicht für die Arbeit. In den letzten Wochen konnten wir an den Bildschirmen beobachten, dass die Sperrungen zu dramatischen Versorgungsengpässen führten. Die Menschen leiden Not.

Am 09.07.2004 hatte der Internationale Gerichtshof in Den Haag entschieden: Die Errichtung dieses Sperrzaunes oder der Mauer ist völkerrechtswidrig. Israel wurde aufgefordert, die Bauarbeiten zu stoppen, bereits gebaute Teile wieder abzureißen und die entstandenen Schäden zu kompensieren. Dieser Aufforderung ist Israel nicht gefolgt. Auch der oberste israelische Gerichtshof hat sich längst mit der Problematik befasst und zumindest den Verlauf des Sperrzaunes für teilweise rechtswidrig befunden.

Wir haben es in Heiligendamm erlebt. Es genügt nicht, seine Anträge, Bedürfnisse und Belange auf dem Rechtsweg geltend zu machen. Die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat umfasst viel mehr. Um Meinungen und Ansichten zu ändern, braucht es die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Das Bürgerkomitee Bil'in ringt um diese Aufmerksamkeit.

Was zeichnet Bil'in aus und warum zeichnen wir heute das Bürgerkomitee Bil'in aus? Die Bürger und Bürgerinnen von Bil'in setzen sich zur Wehr. Sie wehren sich gegen den Sperrzaun, sie wehren sich gegen die Besatzung, sie wehren sich gegen die Inbesitznahme ihrer Flächen, wehren sich gegen ihre Ausgrenzung. Aber sie schießen

nicht, sie schicken keine Raketen nach Israel, sie verletzen nicht, sie töten nicht. Sie kommen Freitag für Freitag immer wieder auf die Straße und demonstrieren friedlich und gewaltfrei gegen den Sperrzaun. Ihre Aktionen sind bunt und vielfältig, aufrüttelnd und international.

Ihnen begegnet Gewalt. Sie werden verletzt. Sie werden verhaftet. Sie riskieren ihre Gesundheit und ihr Leben. Jeden Freitag wieder.

Sie sind nicht allein. Sie haben Kontakte geknüpft zu israelischen Friedensaktivisten und zu Bürgerrechtsgruppen in der ganzen Welt. Diese Partnerschaft ist nicht für schönes Wetter. Diese Partner kommen zu ihnen und stehen mit ihnen in den Tränengaswolken und riskieren, ebenso mit gummiummantelten Stahlkugeln beschossen zu werden. Bil'in steht für den Traum, dass Menschen Brüder sein können. Israelis und Palästinenser wollen gemeinsam ihren Wunsch nach Frieden verwirklichen.

Das Bürgerkomitee von Bil'in steht für Gewaltlosigkeit. Sie folgen Mahatma Gandhi und Martin Luther King. Auf die Frage „Hat ihr gewaltfreier Widerstand denn überhaupt eine Chance? In den globalen Medien ist der Nahe Osten doch fast nur, wenn es um Gewalt geht.“ antwortet Mohammed Khatib, ein Mitglied des Bürgerkomitees: „Es stimmt, dass eine gewaltfreie Demo in Bil'in oder anderswo keine Meldung wert ist, wenn anderswo geschossen wird. Das hohe Gewaltniveau führt auch dazu, dass viele nicht an Gewaltfreiheit glauben – wie sollten sie auch? Aber durch den gewaltfreien Widerstand haben sich die Schwarzen in Südafrika befreit. Auch in Indien

war er erfolgreich. In Palästina brauchen wir dafür die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft.“

Die Internationale Liga für Menschenrechte zeichnet heute das Bürgerkomitee von Bil'in mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille genau hierfür aus. Für ihre Standhaftigkeit, für die Solidarität und für die Gewaltlosigkeit, mit der auf die ungerechte Landnahme gezeigt wird, auf die ungerechte Trennung der Bevölkerung, auf die Ausgrenzung.

Mut, Standhaftigkeit und der Verzicht auf Gewalt diese Eigenschaften bewundern an Carl von Ossietzky , diese Eigenschaften bewundern wir an den Mitgliedern des Bürgerkomitees von Bil'in. Ich wünsche Ihnen weiterhin Kraft auszuhalten und Mut den Weg, den Sie aufgenommen haben weiterzugehen. Mit dieser Auszeichnung möchten wir Sie dabei begleiten.

Palästina und Israel brauchen die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft, um zu einem Frieden zu kommen.

Mohammed Khatib sagt weiter: „Sie, die Israelis, werden früher oder später verstehen, dass sie sich mit der Mauer in einem Gefängnis selbst eingemauert haben.“

Die Auszeichnung wird in Berlin übergeben, ein Ort, an dem schon verstanden worden ist, dass Mohammed Khatib mit diesem Satz recht hat, ein Ort, der als Symbol für so vieles steht. Ich hoffe, wir haben noch Gelegenheit, uns über all diese Dinge auszutauschen und wünsche uns, dass wir bald in Bil'in den Fall der Mauer gemeinsam feiern können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.